Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 130. Dienstag, den 3. November 1914. 30. Jahrgang

Der Halbmond greift in den Weltkrieg ein.

Die größte Schlacht der Weltgeschichte.

Berlin, 31. Okt. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Christiana gedrahtet: Die Londoner „Times" schreiben: Die Schlacht an der belgischen Grenze wird als die größte Schlacht der Weltgeschichte bezeichnet werden müssen. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß die Deutschen daran gehindert werden, festen Fuß in Calais zu fassen. Von der Frage, ob es den Deutschen gelingt oder nicht gelingt, in den Besitz von Calais zu kommen, wird der weitere Gang dieses Krieges unstreitig abhängen. Die britischen Truppen haben in der langen Geschichte Großbritanniens niemals in einem furchtbareren Kampfe gestanden. Das Blutbad in den Kämpfen der letzten Tage, die immer heftiger geworden sind, ist beispiellos groß und hat sogar die Verluste in den größten Schlachten des russisch-japanischen Krieges überstiegen. Die Deutschen haben ganze Bataillone geopfert, aber auch die Verluste der Verbündeten sind sehr groß. Der verzweifelte Kampf dauert immer noch an. Zu Lande, zu Wasser, unter dem Meere und in der Luft. Einen solchen Kampf hat die Welt noch nie zuvor gesehen. — Aus Rotterdam kommt folgende Meldung: Die Deutschen wenden in der Gegend von La Bassee dasselbe Verfahren an wie bei Antwerpen. Sie versuchen einen Keil in die feindliche Linie zu treiben, und es ist nicht zu leugnen, daß sie dadurch in südwestlicher Richtung Fortschritte gemacht haben.

Die Erschöpfung der Franzosen

ist bei den letzten Kämpfen um Dixmuiden völlig zu Tage getreten, italienische Zeitungsberichte, die sonst franzosenfreundlich waren, bringen eingehende Schilderungen des traurigen Körperzustandes im französischen Heer. Durch das Graben von Schützengräben, durch die Märsche und fortwährenden Kämpfe ist der französische Soldat völlig niedergebrochen. Vor allem die Kolonialtruppen sind vollständig erstarrt vor Kälte und müssen demnächst sämtlich nach Südfrankreich gebracht werden, mit Ausnahme der Hindus, die etwas wärmer gekleidet seien. Die Sudanneger zittern wie Espenlaub und können mit ihren eiskalten Händen kaum mehr das Gewehr halten. Bei Dixmuiden nimmt der Kampf täglich an Heftigkeit zu, die Stadt ist bereits völlig zerstört. Westlich von Brügge haben die Deutschen Befestigungen aufgeworfen, **350 000 Mann Verstärkungen** sollen für sie im Anmarsch sein.

Ein französischer Offizier, der im Kabelballon sich 70 Meter über Nieuport-Dixmuiden erhoben hatte, erzählte, daß er aus der Höhe bis nach Ostende und den Küstendörfern nur Ruinen gesehen habe, alle Ortschaften sind vom Geschützfeuer der englischen Schiffe vollständig vernichtet.

Die Berichte der Heeresleitung.

Berlin, 1. Novbr. (Großes Hauptquartier. — Amtlich.) In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yser-Ypern-Kanal durch Zerstörung der Schleusen bei Nieuport herbeigeführt sind. Bei Ypern sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens

600 Gefangene

gemacht und mehrere Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Vailly gemachten Gefangenen **erhöht sich auf etwa 1500.** In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleine Gefechte statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampf mit den Russen.

Berlin, 2. Novbr. (Großes Hauptquartier. — Amtlich.) Im Angriff auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Inder festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. Auch in den Kämpfen im Argonner Wald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Szittkehmen wurde abgewiesen.

Wolff-Büro.

Deutsche Flieger bei der Arbeit.

Berlin, 1. Novbr. Dem Lok.-Anz. zufolge meldet Daily Mail, daß zwei deutsche Flieger Bethune mit zwei Bomben beworfen haben. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete 19 Personen und verwundete 40. Auch auf Dünkirchen fiel am Mittwoch eine Bombe, die sämtliche Fensterscheiben einer Straße zertrümmerte.

Bevorstehende Mobilisierung in China?

Wien, 1. Novbr. Nach einer Konstantinopeler Meldung soll eine allgemeine Mobilisierung in China bevorstehen. Ein Ausschuß unter Vorsitz von Juanschikai arbeitet an der Fertigstellung der Mobilisierungsvorschriften.

Minensperre der asiatischen Küste.

Konstantinopel, 1. Nov. Die Pforte teilt amtlich mit, daß sämtliche asiatische Küsten ihres Reiches durch Minen gesperrt seien.

Allgemeiner Angriff auf Tsingtau.

Tokio, 1. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite am vormittag begonnen hat. — Ein indisches Truppenkontingent hat sich mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt.

Lord Fisher erster Seelord.

London, 1. Novbr. Admiral Lord Fisher ist als Nachfolger des Prinzen von Battenberg zum ersten Seelord ernannt worden.

Der Heldentod des Prinzen Moritz von Battenberg.

London, 1. November. Prinz Moritz von Battenberg fiel in Belgien, während er seine Kompagnie zum Angriff führte, wobei er durch einen Granitsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb unmittelbar darauf und wurde in Ypern begraben.

Eine Kriegsspende der ungarischen Geistlichkeit.

Ofenpest, 1. Novbr. Die ungarische katholische Geistlichkeit hat 5 Millionen Kronen für die Kriegsfürsorge gespendet.

* * *

Der russisch-türkische Krieg.

Der Kriegserklärung gleichkommend.

Konstantinopel, 1. Novbr. **Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische Botschafter reisen heute abend ab, der französische morgen.**

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Petersburg, 1. November. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat die russische Regierung dem russischen Botschafter in Konstantinopel Anstrag gegeben, der Pforte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei kund zu tun. Die Vertretung der russischen Interessen wurde der italienischen Regierung anvertraut.

Türkische Truppen auf dem Marsch nach Aegypten.

Rotterdam, 1. November. Nach Berichten aus Alexandrien marschieren starke türkische Grenzstreitkräfte auf die ägyptische Grenze zu. In Alexandrien herrscht große Erregung.

Der serbische Gesandte verläßt Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. November. Die serbische Gesandschaft hat das serbische Wappen vom Gesandschaftsgebäude entfernt. Der serbische Gesandte wird entweder heute abend oder morgen abreisen.

WTB.

Sofortiger türkischer Angriff gegen Aegypten und Rußland.

London, 31. Okt. Die Times berichtet aus Petersburg von patriotischen Kundgebungen gegen die Türkei. Der türkische Gesandte will noch ohne Anweisung betreffs der Kriegserklärung sein. Die Nowoje Wremja schätzt, daß **tausend deutsche Offiziere in türkischen Diensten sind.** Den Oberbefehl über die türkische Armee führe Liman v Sanders. Die Linienarmee soll eine Gesamtstärke von **500 000 Mann** haben. Es wird ein sofortiger Angriff auf Aegypten und die russische Grenze erwartet. Auf der „Goeben" trügen alle Offiziere und Mannschaften deutsche Uniformen.

Große Erfolge der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 31. Okt. (Aus amtlicher Quelle.) Der Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim" hat ein russisches mit 300 Minen beladenes Schiff versenkt und ein Kohlentransportschiff, sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt. Außerdem hat er Sebastopol mit Erfolg beschossen. Der Kreuzer „Midilli" hat in Nasuski die Petroleum- und Getreideläger zerstört und **14 Transportdampfer versenkt.** Der Torpedobootszerstörer Berp-J-Satwet hat in Noworossijsk die funkentelegraphische Station zerstört. Der Torpedobootszerstörer Jadig-Hiar-J-Millit hat ein russisches Kanonenboot versenkt. Der Torpedobootszerstörer Muacenent-J-Millije hat ein anderes anderes Schiff derselben Gattung beschädigt. In Odessa sind die Petroleumbehälter und fünf russische Schiffe beschädigt worden. Der Kreuzer Hamidje hat Theodosia beschossen und in Kertsch ein Transportschiff versenkt.

Die Beschießung Sebastopols

begann früh morgens um 5 Uhr und dauerte 6 Stunden. Der Hafen und die großen Depots wurden sehr stark beschädigt. In Feodosia wurde der Kriegshafen durch einen türkischen Kreuzer stark beschädigt. Die Hafenanlagen sind zum großen Teil zerstört.

Die ersten Kämpfe an der russisch-türkischen Grenze.

Trapezunt, 2. November. (Nicht amtlich.) An der russisch-türkischen Grenze haben bereits die Kämpfe zwischen den russischen und türkischen Truppen begonnen.

* * *

Wieder ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht!

London, 1. Novbr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird vom 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes", der von Dünkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits nicht vor.

„Hermes" stammt aus dem Jahre 1898 und enthielt 7500 Tonnen, hatte eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 480 Mann Besatzung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 2. November. (Nichtamtlich). Amtlich wird vom 2. Novbr. verlautbar: Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Rosvado schwere Verluste. **Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre.** Südlich Starysambor nahm eine Gefechtstruppe gleichfalls **400 Russen gefangen.** In dem Raume nordöstlich Turka macht unser Vorrücken weitere Fortschritte.

Ein Eingreifen Italiens?

Der „K. Ztg." wird aus Bordeaux gemeldet: Der italienischen „Tribuna" zufolge meldet der „Messagero" aus durchaus zuverlässiger Quelle: Die Abreise der Botschafter von Frankreich und England aus Rom scheint bevorzustehen.

Fast zu gleicher Zeit, zu der diese Nachricht eintraf, meldete die „Agenzia Stefani" den Rücktritt des gesamten italienischen Ministeriums. Diese Meldnng aus Rom lautete:

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Rom, 1. Novbr. Eine Meldung der „Agenzia Stefani" besagt: Schatzminister Rudini gab heute den Entschluß bekannt, von seinem Amte zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. Ministerpräsident Salandra teilte dem Könige diesen Entschluß mit. Der König behielt sich die Entscheidung vor.

Italien an Englands Seite?

Rom, 2. November. Die Turiner „Stampa" veröffentlicht eine Information aus Rom, wonach Italien eventuell die Verteidigung Aegyptens übernehmen werde. Verhandlungen darüber seien schon früher zwischen London und Rom gepflogen worden.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser und die mohammedanische Welt.** Die Zeitungen in Konstantinopel geben einen Artikel des Teheraner Blattes Reschad wieder, der die Ueberschrift trägt: „Der Deutsche Kaiser und die mohammedanische Welt". Es wird darin hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, nach dem sich die Blicke aller Muselmanen wenden. Die Tatsache, daß Deutschland außer mit dem Sitz des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhält, habe ihm die Sympathien aller Muselmanen gewonnen.

⊙ **Der Kaiser Ritter des Eisernen Kreuzes.** Nach der Korrespondenz Hoffmann hat König Ludwig von Bayern Kaiser Wilhelm gebeten, das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse, das jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anzulegen. Der Kaiser dankte darauf und hob hervor, er würde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit aller deutschen Stämme im Kampfe um Deutschlands Ehre. Der König hat außerdem dem Kaiser das Großkreuz des MilitärMax-Josefs-Ordens verliehen.

⊙ **Krupp Ehrendoktor der Universität.** Den Morgenblättern zufolge hat die philosophische Fakultät der Universität Bonn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Rausenberger, den Konstrukteur der schweren Geschütze, in Anerkennung der großartigen Leistungen dieser Geschütze zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Reichsbank, Dr. Havenstein erhielt die gleiche Auszeichnung in Anerkennung der Fürsorge für die finanziellen Bedürfnisse des Reiches.

Ausland.

Italien.

Italienische Kundgebung in Valona.

Rom, 1. Nov. Gestern nachmittag wurde unter den Klängen des Königsmarsches, den die Kapelle des Panzerschiffs Dandolo spielte, die italienische Flagge auf dem Konsulatsgebäude in Valona gehißt, wo das italienische Hospital eingerichtet und die aus fünf Militärärzten bestehende Sanitätskolonne untergebracht ist. Bei der Flagge stand der Generalstabsmajor Ciano, der lange in Skutari war. Die Ehrenwache bei der Feier stellte eine Abteilung unbewaffneter Seesoldaten vom Dandolo und 20 albanische Gendarmen. Admiral Patrizi wurde wurde empfangen vom Regimentschef Osman Effendi und einem Regierungsausschuß mit den Notabeln der Stadt und dem Oberhaupt der muselmanischen Dissidenten.

Der Admiral erklärte in einer Ansprache, Italien verfolge lediglich humanitäre, auf Ordnung und Sicherheit gerichtete Absichten, die sich nur ändern, wenn Valona bedroht würde. Osman Effendi, sowie der frühere Ortsvorsteher von Tepeleni erwiderte die Rede. Er schloß mit Hochrufen auf Italien und Albanien.

Holland.

Eine holländische Ablehnung gegen England.

Amsterdam, 2. Nov. Die englische Regierung hat der holländischen eine bedeutende Summe als Beihilfe für die durch die Aufnahme der belgischen Flüchtlinge entstandenen Kosten angeboten. Dieses Anerbieten ist jedoch mit bestem Dank abgelehnt worden.

Wie das Vas Diaz-Telegraphen-Bureau aus Haag erfährt, beträgt die der holländischen Regierung von England für den obengen. Zweck zur Verfügung gestellte Summe 50 000 Pfd. St.

England.

Zwei Milliarden Kriegskredit.

London, 1. Nov. Die englische Regierung wird, nach der „Morning Post", in der Eröffnungssitzung des englischen Parlaments am 11. November die Forderung zur Bewilligung eines Kriegskredits von 100 Millionen Pfund stellen.

Frankreich.

Poincaree in Paris.

Begleitet von den Ministern Ribot und Millerand in Paris eingetroffen, erfuhr Präsident Poincaree von dem Bombardement von Feodosia und von der Entschlossenheit der türkischen Regierung, die Aufforderung zur Oeffnung der Dardanellen entschieden zurückzuweisen. Nach telephonischer Verständigung mit Bordeaux wurden die den Umständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen, die angeblich darauf abzielen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder wider die Türkei zu nötigen.

Lokales.

Annen, 3. November.

Auszug aus den weiter erschienenen deutschen Verlustlisten, soweit die Toten, Verwundeten und Vermißten dem Amtsbezirke Annen und Kirchhörde angehören.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz.
Musketier Wilh. Füchtemann Annen, tot.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11, Marburg.
Leutnant d. R. Heinr. Brandhoff Eichlinghofen, leicht verw.
Infanterie-Regiment Nr. 57, Wesel.
Musketier Wilh. August Haus Annen, vermißt.
Infanterie-Regiment Nr. 57, Wesel.
(Maschinengewehr-Kompagnie.)
Leutnant der Reserve Otto Schulte Annen, leicht verwundet.

* * *

§ **Annen,** 3. Nov. (Der Monat November) hat für verschiedene Gegenden des Reiches wie des östlichen Kriegsschauplatzes Nachtfrost und leichtes Schneegeflatter gebracht, die die schweren Kämpfe nicht haben beeinträchtigen können. Sie schreiten zu unseren Gunsten weiter, ermahnen aber zu immer neuer Liebestätigkeit. Müssen unsere Truppen standhaft aushalten, so haben auch wir durchzuhalten. Feiernde Hände sollen noch immer mehr für den Dienst der Wohltätigkeitsarbeit eingestellt werden. Ein ernster Tag gerade in diesem Jahre war Allerseelen, den die katholische Kirche für den zweiten November festgesetzt hat. Ihm folgt gegen das Ende des Monats der protestantische Gedenktag für die Entschlafenen. Liebe Angehörige ruhen im feindlichen Boden als Opfer des Krieges, deren Ruhestätten nicht in treuer Liebe geschmückt werden können. Aber wir daheim vergessen sie nicht und widmen ihnen in unserem Gedenken einen Ehrenkranz. Der Novembermonat bringt auch einen Erinnerungstag, in dem Deutsche und Franzosen zusammenstimmen. Sankt Martin (10. November), der auch für deutsches Volksleben noch immer eine große Bedeutung hat, war Bischof (375 bis 400) der heutigen französischen Stadt Tours. Martinsgänse und Martinsmärkte haben wie bekannt seinen Namen bei uns bis heute wach gehalten, sogar die alten Schwänke, die sich daran knüpfen, sind vielfach in moderner Weise belebt worden. Jetzt wird ja nun alles still hergehen, im Felde aber wird mancher Kriegsmann an die knusperige Bratgans und an die früheren frohen Gänseschmäuse denken.

— (Die ersten Weihnachtsvorbereitungen) wurden sonst im November getroffen. Die Sendungen mit neuen Festgeschenken trafen in den Läden ein und wurden von der Monatsmitte ab zur Schau gestellt. Es wird auch diesmal trotz aller Zeitnöte nicht daran fehlen, und für die Jugend werden Soldaten und Schlachten aus diesem Kriege in neuen Formen kommen. Gewiß muß die Mark heute beachtet werden, aber sie soll doch die Weihnachtsfreude mehren.

— (Vom Felde der Ehre.) Den Heldentod fürs Vaterland starb der Gefreite der Reserve Kaufmann Emil Tepel von hier. Er erlag einer schweren Verwundung, die er in heldenmütigem Kampfe für sein Vaterland erlitten hatte. Die Leiche wurde nach dem Elternhaus überführt. Ehre seinem Andenken!

§ **Annen,** 2. November. (Beschäftigung arbeitsbedürftiger Betriebe.) Die Eisenbahn-Direktion Elberfeld hat die Handwerkskammer Dortmund um baldige Angabe arbeitsbedürftiger Betriebe ersucht, welche zur Anfertigung von Eisenbahngerätschaften, Werkstatt-, Sattler- und Mechaniker-Werkzeugen, sowie von Werkstatt-, Bau- und Telegraphenbau-Materialien bereit und in der Lage wären. Die Kammer hat sich dieserhalb an die beteiligten Innungen gewandt, bittet aber auch die nicht korporierten Handwerker, welche auf obengenannte Arbeiten reflektieren, ihr unverzüglich die für sie in Frage kommenden Gegenstände, genau zu bezeichnen, damit der Eisenbahndirektion Elberfeld entsprechende Angaben gemacht werden können.

× **Annen,** 3. Novbr. (Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Nacht sind aus der Wirtschaft Kaleske Zigarren und Zigaretten gestohlen worden.

— (Schlägerei.) Zwei Bergleute, die sich gegenseitig die Köpfe blutig schlugen, mußten von der Polizei auseinandergebracht werden und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Beide werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

— (Festgenommen) wurde der in der Steinstraße wohnende Bergmann H., der im Schnapsdusel seine Mobilien zertrümmerte und Frau und Kinder mißhandelte.

† **Annen,** 3. Novbr. (Turnverein „Eintracht.) Wir verehlen nicht, auf das Inserat in dieser Nummer, den Turnbetrieb betreffend, hinzuweisen. In der jetzigen schweren Zeit ist es doppelt Pflicht der heranwachsenden Jugend, durch fleißige Leibesübungen den Körper zu stählen und darum ergeht besonders an die Jungmannschaft des Vereins die dringende Mahnung, sich regelmäßig und pünktlich zum Turnen einzufinden. An die der Turnsache noch fernstehenden jungen Leute richtet der Verein in deren eigenem Interesse die Bitte, sich dem Verein anzuschließen und das Turnen eifrig zu pflegen, denn nur ein gestählter Körper ist in der Lage, größere Strapazen und Anstrengungen zu überwinden.

§ **Annen,** 3. Nov. (Wer wird Feldwebelleutnant?) Nach einer kürzlich erlassenen Allerhöchsten Verfügung werden grundsätzlich keine aktiven Unteroffiziere, Vizefeldwebel oder Feldwebel zum Feldwebelleutnant befördert. Diejenigen aktiven Unteroffiziere, die infolge des mobilen Verhältnisses zu Offizierstellvertretern ernannt sind, treten bei der Demobilmachung, oder mit dem Moment, wo sie nicht mehr die Stelle als solche besetzen, in ihr Friedensverhältnis (Vizefeldwebel oder Feldwebel) zurück und legen auch wieder dementsprechende Gradabzeichen an.

— (Eine abermalige hohe Auszeichnung) erhielt wiederum ein Sohn unserer Gemeinde und zwar der Leutnant d. Ref. Adolf Beckhoff beim Stabe des 14. Armeekorps. Er befindet sich z. Zt. in Einbeck und erhielt von seinem Vorgesetzten mit Gruß und Glückwunsch den Orden vom Zähringer Löwen mit zwei Schwertern 2. Klasse.

Annen, 3. Novbr. (Wetteraussichten für den 4. und 5. Novbr.) Der Luftdruck steigt von Westen her, da ein schwaches Hoch sich von dort her nähert. Die Witterung wird sich daher langsam bessern, obwohl sie zunächst noch veränderlich bis wolkig bleibt. Später werden bei südwestlichen Winden und milden Temperaturen Bewölkung u. Niederschläge abnehmen.

§ **Rüdinghausen,** 2. Novbr. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Mietszahlungen der Kriegsteilnehmer zu regeln und zwar auf folgende Weise: Der Höchstbetrag der Miete darf 16 Mk. nicht übersteigen, 25 Prozent der Miete sollen die in Frage kommenden Hausbesitzer ablassen, von den bleibenden 75 Prozent zahlt die Gemeinde 37½ Prozent, die weiteren 37½ Prozent sollen die Werke zahlen, auf dem der Mann in Arbeit gestanden hat. Da nun Werke da sind, wie z. B. „Deutsch-Luxemburg", die Unterstützungen an ihre Arbeiter zahlen und sich deshalb nicht noch eine weitere Mietsbeihilfe aufbürden lassen, soll hier die Frage durch die Arbeiterausschüsse der betr. Werke geregelt werden. Diese haben sich auch dazu bereit erklärt. An solche Frauen der Kriegsteilnehmer, die ein kleines Anwesen besitzen und hohe Zinsen zahlen müssen — dadurch vielleicht noch in einer bedrängteren Lage sind, wie mancher Mietszahler —, soll auch eine prozentuale Beihilfe zur Zinszahlung geleistet werden. Die Gemeinde bringt in Anbetracht ihrer finanziellen Lage hiermit ein ziemlich großes Opfer. Wir wollen hoffen, daß sie auch überall die nötige Unterstützung findet. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Prüfung der Gemeindekassen-Rechnung pro 1913/14 vorgenommen. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 99 272,76 Mk., in Ausgabe mit 87 440 02 Mk., mithin ist ein Bestand von 11 832,74 Mark vorhanden. An Einnahme-Resten verbleiben 379,15 Mk. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt.

§ **Rüdinghausen,** 3. Novbr. (Das Eiserne Kreuz) erhielt für seine vor dem Feind bewiesene Tapferkeit der Feldwebel August Renkel von hier.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 31. Okt. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern vormittag 8 Uhr im Hause Scheffelstraße 97, wo die 13jährige Tochter des Bergmanns Maschewski, die sich an dem außerhalb des Küchenfensters befindlichen Taubenschlag zu schaffen machte (vermutlich um die Tiere zu füttern), aus der ersten Etage stürzte und mit dem Kopf so heftig auf das Hof-

Die Adoptivtochter des Kaisers.

Historische Erzählung aus großer Zeit von **A. Berger.**

7) (Nachdruck verboten.

„Ueber ihren Tod? Ueber ihr Leben, willst du sagen. O, Herrin, Herrin, sagte ich es dir nicht? Nun ist es gekommen, das Glück, das unermeßliche Glück! Freue dich doch, Herrin Mascha, freue dich!" Und Natasche packte ihre Gebieterin bei den Schultern, schüttelte sie ein paarmal tüchtig hin und her und küßte sie auf beide Wangen.

„Natasche, du bist wahnsinnig geworden. Habe ich es nicht geahnt? Madame, um Gotteswillen, stehen Sie mir bei!" rief die Gräfin, ihre Dienerin entsetzt von sich schleudernd.

„Wahnsinnig?" wiederholte Natasche. „Wahnsinnig nennst du mich? Ist das der Dank dafür, daß ich dich deiner Mutter zuführen will?"

„Meiner Mutter? Wirklich, Natasche, nun ist es klar, daß du von Sinnen bist! Meine Mutter, die Gräfin Ostrow, schläft seit zehn Jahren in der Gruft von Wilnow. Weißt du das vielleicht nicht mehr?"

„So ahnst du noch immer nichts? Höre mich, Herrin, höre mich!" rief Natasche feierlich. „Bei der heiligen Mutter Gottes von Kasan schwöre ich dir, Graf und Gräfin Ostrow waren nicht deine Eltern. Du bist das kleine Mädchen, welches diese Frau hier auf dem Arme trug, als die Kosaken die in dem Dorf Wilnow zerstreuten Franzosen überfielen. Die Kosaken schlugen sie nieder und wollten das Kind in die Flammen der brennenden Häuser werfen, aber ich rettete es, ich, die arme Natasche, die leibeigene Dienerin der Gräfin Ostrow. Ich kaufte es ihnen ab, mit einem wertvollen Münzenhalsbande, und brachte es zu meiner Gebieterin, die es mitleidig aufnahm. Vor wenigen Tagen erst war ihr Töchterchen gestorben, das ungefähr in demselben Alter stand, wie die kleine Gerettete. Die Gräfin betrauerte es sehr, aber noch mehr fürchtete sie sich vor ihrem wilden Gemahl, der fern im Felde weilte. Würde er nicht annehmen, daß sie die Pflege der Kleinen vernachlässigt und so ihren Tod herbeigeführt habe, und sie darauhin mißhandeln? Da kam ich auf den Gedanken, das fremde Kind für die kleine Grafentochter unterzuschieben, und sie ging bereitwillig darauf ein. Eine Entdeckung war nicht zu fürchten. Unsere vertrauten Diener waren von den Franzosen erschlagen worden, die Bewohner des verwüsteten Dorfes in die Wälder geflüchtet. Niemand kümmerte sich in jener Schreckenszeit darum, was auf dem Schloß geschah. So wurdest du Gräfin Ostrow, so Gräfin Krutinoff."

Mascha stand wie erstarrt. Frau Marguerite aber sprang auf und griff mit beiden Händen in die Luft. „Nein, nein, es ist nicht wahr, es ist nicht möglich! Ihr guten Leute, quält mich doch nicht so furchtbar, indem ihr mir ein Glück zeigt, das nie mein werden kann! Ich könnte eine Enttäuschung nicht ertragen, sie würde mich töten!" Und bewußtlos glitt sie von der Ottomane nieder, auf der sie bislang gesessen. Es kostete Mascha und Natasche große Mühe, die Ohnmächtige wieder zu sich zu bringen. Nicht viel fehlte, so hätte die jäh aufquellende Freude die Frau getötet, die den Verlust ihrer Lieben still und gottergeben ertragen und Strapazen überwunden hatte, denen rauhe, abgehärtete Krieger erlegen waren. Als sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wies sie Mascha, die sich ihr liebevoll nähern wollte, scheu zurück. „Es ist nicht wahr, es kann nicht sein! Natasche irrt sich, es war ein fremdes Kind, das sie gerettet, nicht das meine," wiederholte sie eigensinnig immer und immer wieder.

Die Aermste hatte sich so lange mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Welt habe ihr nichts mehr zu bieten, und ihre Sehnsucht allein auf den Himmel gestellt, wo sie ihre Lieben zu sehen hoffte, daß sie es fast verlernt hatte, sich zu freuen. Sie zitterte vor dem Glück mehr als vor dem Leid. An dieses war sie wenigstens gewöhnt, jenes aber dünkte ihr unfaßbar, unwahrscheinlich. Nein, sie wollte sich nicht betrügen lassen! Man wollte sie nur in einen schönen Traum wiegen, um sie aus demselben rauh zu wecken, was um so bitterer sein mußte. Aber sie wollte fest bleiben, und ihr vor Wonne hoch aufhüpfendes Mutterherz zur Ruhe zwingen.

„Ich irrte mich nicht," sagte Natasche bestimmt. „Bin ich auch schon alt, so ist doch mein Gedächtnis noch gut und meine Augen sind scharf. Und eine absichtliche Täuschung — was hatte ich von ihr? Früher oder später müßte sie entdeckt werden, und dann würde mich eine furchtbare Strafe treffen."

„Sie hat recht," meinte die Gräfin. „Warum zweifeln Sie so hartnäckig? Scheine ich Ihnen nicht wert, Ihr Kind zu sein? Wenn Sie wüßten, wie wehe Sie mir tun!"

„Blicken Sie doch einmal in den Spiegel, Seelchen," bemerkte die Kammerfrau. „Ist meine Herrin nicht Ihr lebendiges Konterfei?"

In der Tat ähnelte Mascha Madame Garonne auffallend. Diese selbst mußte es zugeben, trotzdem blieb sie bei ihrem absoluten „Es kann nicht sein!"

„Haben Sie einen besonderen Grund, der Sie sich uns so ungläubig gegenüberstellen heißt? forschte Mascha. „Ein Zeichen, ein besonderes Merkmal vielleicht? O, sagen Sie es uns, vielleicht kann Natasche auch darüber Aufschluß geben."

„Als der Kaiser meine Tochter adoptierte, übergab er mir für sie einen Ring," entgegnete Frau Garonne, „einen einfachen Goldreif, in dem ein N. eingraviert war, und der dazu dienen sollte, im Zweifelsfall die Persönlichkeit zu beweisen. Ich knüpfte diesen Ring an eine schwarze Seidenschnur und hing ihn Manon um den Hals. Auch bei dem Ueberfall in Wilnow trug sie ihn, aber die Kosaken können ihn nicht bemerkt haben, denn er war ganz unter dem Pelzwerk verborgen, in das ich die Kleine der Kälte halber gewickelt hatte — — —"

Mascha stürzte eiligst in das Nebenzimmer.

„Mein Himmel, wo geht sie hin? Ich habe sie wohl verletzt?" rief Madame Garonne bestürzt. „Rufen Sie sie zurück, Natasche, sie soll nicht schlecht von mir denken . . . Ach, wie gern wollte ich sie als mein Kind in die Arme schließen, wie gern! Aber es ist doch meine Pflicht, einen Irrtum aufzuklären, der früher oder später ein zweischneidiges Schwert für uns werden würde."

„Nur Geduld, mein Seelchen, sie wird gleich wiederkommen," tröstete Natasche. „Es wird sich alles aufklären, alles! O, Natasche ist nicht dumm! Meine Ahnungen täuschen mich nicht — das Glück ist gekommen!"

Da trat die Gräfin wieder herein, eine schwarze Seidenschnur mit einem schmalen Goldreif in der Hand. Strahlende Freude lag auf ihrem schönen Antlitz.

„Mutter," sagte sie, „hier ist der Ring des Kaisers. Sehen Sie das N.? Als Gräfin Ostrow ihren letzten Augenblick herannahen fühlte, befahl sie der Dienerschaft, das Gemach zu verlassen, und winkte mir, mich ganz zu ihr hinabzubeugen. „Mascha", hauchte sie, „ich habe dir ein Bekenntnis abzulegen. Bringe mir mein Schmuckkästchen."

Verwundert erfüllte ich den seltsamen Befehl. Die Sterbende wühlte mit versagender Kraft in den Kleinodien, schob all die kostbaren Brillanten und Rubinen achtlos beiseite, und zog endlich dieses Schnürchen hervor, das sie mir mit Aufbietung all ihrer Kräfte in die Hand drückte. „Mascha", sagte sie abgebrochen, „bewahre — diesen — Ring gut auf, — er — kann dir — noch einmal als — wichtiges — Beweisstück dienen. — Mascha, höre mich, — du bist —"

Sie sank zurück, ihr Herz hatte den letzten Schlag getan, ohne daß es ihr vergönnt gewesen wäre, ihre Worte zu vollenden. Ich grübelte nie viel darüber nach, ich sah in ihnen eine Ausgeburt der Fieberglut, die letzten Phantasien einer Sterbenden. Natasche verriet mir ja nie, daß sie Näheres wisse. Dennoch bewahrte ich den Ring sorgfältig auf, und oft zog ich ihn in stillen Stunden hervor, um ihn nachdenklich zu betrachten. Namentlich war dies der Fall, wenn, was oft genug geschah, die Roheit meines Gemahls mich bis zu Tränen quälte. Stets zog dann Frieden und Ruhe in meine gequälte Brust ein, und ich meinte eine sanfte Stimme zu hören, die mir zuflüsterte: „Bewahre diesen Ring gut, er bringt dir noch das Glück!"

„Und nun ist das Glück da, nicht wahr, Herrin?" lächelte Natasche unter Tränen.

Fortsetzung folgt.

pflaster schlug, daß der Schädel zertrümmert wurde. Man brachte die Verunglückte zum Krankenhause, wo sie nach zwei Stunden bereits starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Viersen, 31. Okt. („Drei an een Kanonn.") Ein humorvoller Auftritt spielte sich am Paketschalter der hiesigen Post ab. Kam da ein junges Mädchen mit einem ziemlich großen Paket, das mit nicht weniger als drei Adressen von Feldsoldaten versehen war. Der Beamte machte das Mädchen darauf aufmerksam, daß das Paket nur eine Adresse tragen dürfe, worauf die Aufgeberin des Pakets erwiderte: „Scheckt et maar so fort, wenn et an eenen ankömmt, dann kritt et der angere ooch." Auf die wiederholten Vorstellungen des Beamten, daß es nicht angängig sei, ein Paket mit drei Adressen zu versenden, blieb das Mädchen bei seinem Standpunkt und sagte: „Scheckt et maar so fort, die stont alle drei an een Kanonn." Leider konnte die Post dem Wunsche des Mädchens nicht nachkommen; hoffentlich wird aber das Paket auch mit einer Adresse bald glücklich in die Hände der „Drei an die een Kanonn" gelangen.

Köln, 1. Nov. (Vom Zuge zermalmt.) Als gestern abend gegen 10½ Uhr ein nach Hamburg fahrender D-Zug in die Halle geschoben wurde, entstand unter den Reisenden ein starkes Gedränge nach den noch nicht haltenden Wagen. Zwei in der vordersten Reihe stehende verwundete Krieger, die in ihre Heimat reisen wollten, konnten dem Gedränge nicht widerstehen und fielen zwischen zwei Wagen des Zuges. Der eine Krieger, ein Leutnant, wurde vor den Augen des Publikums buchstäblich zermalmt, der andere, ein Feldwebel, der zwischen die Gleise zu liegen kam und soviel Geistesgegenwart hatte, sich fest an den Boden zu drücken, scheint ohne Verletzungen davongekommen zu sein. Dieser traurige Vorfall ist für alle, die durch solches, doch ganz zweckloses Schieben und Drängen auf den Bahnhöfen derartige Unglücksfälle verursachen, eine ernste Mahnung.

Kriegsallerlei.

Ein 15jähriger Offizier!

Auf den Schlachtfeldern von Belgien ist Werner Kubuschok, Sohn des verstorbenen Stabsarztes d. R. Dr. Kubuschok in Rosenberg in Oberschlesien, im Alter von fünfzehn Jahren fünf Monaten soeben zum Offizier befördert worden. Er war als Kadett eingetreten.

Berliner Humor im Schützengraben.

In einem Feldpostbrief an die „Tägl. Rdsch." schreibt ein Feldgrauer: Wir lagen schon 3 Tage und 3 Nächte im Schützengraben vor Antwerpen vor Regen und Kälte im heftigen Granatfeuer. Da rief einer unserer Kameraden: „Kinder, wenn ick nach Hause komme, schlaf ick mal erst 8 Tage im Kohlenkasten, damit ick mir allmählich erst wieder an den Komfort gewöhne."

Was der deutsche Feldsoldat alles in seinen Taschen hat, geht aus einem Feldpostbriefe eines in Rußland stehenden Kämpfers hervor. In der linken Hosentasche, schreibt er, habe ich ein Hosenträgerersatzteil, ein Taschentuch, innen weiß, außen Schmutzfarbe (feldgrau), etwas Werg zum Gewehrreinigen, die Zelluloidschachtel mit Klosettpapier, Seife, Seiflappen und schließlich das Handtuch. In der rechten Hosentasche: Portemonnaie, silbernes Messer, großes buntes Taschentuch, Pulswärmer. Uebertasche: Uhr und Verpumpseise. Westentasche: links unten Kompaß, Spiegel, Kalender, Pyramidol. Rechte Westentasche: Notizbuch, Pergamentpapier. Litewka: Innentasche: vollgepfropfte Brieftasche — alle Briefe trage ich natürlich nicht bei mir, die sind im Tornister. Litewka, linke äußere Tasche: Kreb, Zigarrenetui usw. Rechte: halb frei für ein Stück Brot. Kannst Du Dir eine Vorstellung machen von meiner Vollgepfropftheit?

„Serr komisch in Deitschland!"

Ein Brief eines gefangenen Kosaken an seine Braut ist zu interessant, als daß er verloren gehen sollte. Er schreibt laut „Leipz. N. N." aus dem Döberitzer Gefangenenlager: Maruschka, Braut Geliebtes! Is nich großes Glick, daß ich so gutt kann deitsch? Sonst ich nich dürfte schreiben an dir weil ich bin in deitsches Gefangenlager und weil deitsches Aufsicht nor löst abgihn deitsches Brief. Gih zu Popen mit das Brief, pope soll dir übersetzen in russisch, damit du verstehst dann, weil du bis blödes Russenmagd. Alles serr komisch in Deitschland. Wenn deitsches hat Hunker, freßt sich nich mit Hand, sondern nimm in rechtes Hand großes Beiszange. Und wenn deitsches saust, gießt erst hin, gießt dann her, weil is zu dumm für saufen aus Flasche. Wann deitsches Mann nimmt Abschitt von deitsches Weib, beißt ihr in die Mund, deutsches Mann is serr krausam, werde ich auch versuchen nächstemal, wann ich nahm Abschitt von dir Maruschka Braut geliebtes. — Vorläufig ist wenig Aussicht zu nemmen. Sitz ich nich in Haubstadt von Deitschland als Gefangenes, Haubstadt von Deitschland heißt sich Döbberitz. Hauptstadt heißt nicht Berlin, is sich Aberglaube. Döbberitz is sich Hauptstadt von Deitschland und Deitschland is sich Hauptstadt Preißen, Pope soll weitersagen damit, wann wiedder General zieht gegen Preißen, soll nicht marschieren auf zu Berlin, sondern auf zu Döbberitz. Leb wohl Maruschka, Braut geliebtes und gib das brave Hundeviesch 25 Schläge mit großen Stock, damit Hundeviesch mich nich vermißt. Fressen is sich serr gutt. Dein treues Iwa, Kosak. (Gefangenes).

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe am Kanal.

Berlin, 3. November. An der Yserlinie ist nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter aus Rotterdam am letzten Oktober und am 1. November auf der ganzen Front ohne Unterlaß gekämpft worden. Augenzeugen berichten, daß es wunderbar sei, wie die Deutschen mit Todesverachtung vorgingen und alle Hindernisse durch die hochentwickelte Technik ihrer Kriegsführung zu überwinden verständen.

Nach dem Korriere de la Sera schreitet die Ueberschwemmung langsam fort und zwinge die Deutschen, ihre Angriffe weiter östlich zu verlegen.

Generaloberst von Moltke.

Berlin, 2. Nov. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generaloberst von Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubs. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloß in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst von Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung bleibt, wie bisher, in den Händen des Kriegsministers, Generalleutnants von Falkenhayn.

150 gefangene russische Offiziere.

Berlin, 3. Nov. Aus Frankfurt a. Main wird von gestern gemeldet: Am Nachmittag sind 150 gefangene russische Offiziere, darunter ein Divisionsgeneral und 10 andere höhere Offiziere hier durch gekommen. Sie werden in einer süddeutschen Festung interniert werden.

Das deutsche Unterseeboot wohlbehalten aus dem Kanal zurückgekehrt.

Berlin, 2. Novbr. (Amtliche Meldung.) Die nicht amtliche Meldung über die am 31. 10. erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers Hermes durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behnke.

Eine große Seeschlacht vor Odessa.

Leipzig, 3. November. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten" wird aus Kopenhagen telegraphiert: Londoner Meldungen aus Petersburg besagen, daß gegenwärtig vor Odessa zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen eine große Seeschlacht stattfinde, deren Ausgang noch unbekannt ist.

Im Mittelmeer

haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten.

Ein russischer Kreuzer von den Türken versenkt.

Berlin, 3. Nov. Die Morgenblätter berichten aus Sofia, daß dort Gerüchte umlaufen, wonach die Türken das große russische Kriegsschiff „Sinope" zum Sinken gebracht haben.

Das Eingreifen der Türkei.

Berlin, 2. Nov. Der Secolo will mitteilen können, in Palästina seien Truppen gegen Aegypten zusammengezogen. In Samsum ständen 200 000 Türken mit der Front gegen Kaukasien. Das 13. Armeekorps soll durch Persien gehen und Indien angreifen.

Dem türkischen Botschafter in Petersburg wurden die Pässe zugestellt.

Köln, 3. Nov. Laut einer Züricher Depesche der „Köln Ztg." berichtet die Havas-Agentur: Gestern wurden in Petersburg dem türkischen Botschafter die Pässe überreicht. — In Konstantinopel wurde der amerikanische Botschafter mit dem Schutz der französischen Interessen betraut.

Abreise des türkischen Botschafters aus Frankreich

Christiania, 2. Nov. Der „Aftenposten" wird aus Paris telegraphiert, daß der türkische Botschafter gestern von Bordeaux nach Biarritz abgereist ist.

Abreise des Londoner türkischen Botschafters.

London, 2. Nov. Der türkische Botschafter hat Sir Edward Grey einen Abschiedsbesuch gemacht. Er reist morgen ab.

15 000 Türken bereits auf ägyptischem Boden.

Athen, 2. Nov. Aus Mythilene wird hierher gedrahtet, daß 15 000 Türken bereits auf ägyptischem Boden stehen. Die gegen Rußland gestellte Heeresmacht der Türkei wird auf 300000 Mann geschätzt.

Beduinen sind in Aegypten eingefallen.

Konstantinopel, 2. Nov. Es wird gemeldet, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Aegypten eingefallen sind.

Eine Beschämung für den Dreiverband.

Konstantinopel, 2. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung derjenigen, welche abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit einen Beweis ihres Humanitätsgefühls und einer Zivilisation, die wohl höher stehe als die jener Mächte, welche nicht zögerten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen.

Unruhen in Marokko.

Zürich, 3. Nov. Meldungen zufolge sind in Marokko schwere Unruhen ausgebrochen. Täglich ist der Aufstand gegen Frankreich zu erwarten. Türkische Emissäre fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf.

Italien will neutral bleiben.

Zürich, 2. November. Das Eingreifen der Türkei in den Krieg wird von der Perseveranza als ein Grund mehr dafür betrachtet, daß die Neutralen in ihrer bisherigen Haltung verharren müssen. Dies gelte ebensosehr für die Balkanstaaten wie für Italien, dessen politische Haltung durch die Regierungskrisis keineswegs geändert werde. In italienischen politischen Kreisen glaubt man, Enwer Pascha werde gleichzeitig im Kaukasus, in Aegypten und in Europa offensiv vorgehen. Die Aktion in Europa werde Enwer Pascha selbst leiten. Die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere ist vollständig eingestellt.

Ein befristetes Ultimatum Rußlands an Bulgarien?

Budapest, 2. Nov. Der „Az Est" meldet aus Bukarest: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien steht unmittelbar bevor. Eine befristete Note, die der russische Gesandte der bulgarischen Regierung überreichte, hat folgenden Wortlaut:

1. Die bulgarische Regierung soll sich von nun an jeder feindseligen diplomatischen Aktion gegen Serbien enthalten.

2. Die bulgarische Regierung hat sich erneut zu verpflichten, daß sie in Zukunft in keinerlei Form Banden unterstützt, die Komitatschiführer in Mazedonien nicht duldet und die Bandenführer ohne Aufschub vor ein Kriegsgericht stellt.

3. Bulgarien läßt eine strenge Zensur in Kraft treten gegen die Zeitungen bezüglich der Mitteilungen und Nachrichten über Vorfälle betreffend Rußland und Serbien.

4. Bulgarien fischt sofort die Minen auf, die den Verkehr nach Warna und Burgas verhindern, ja sogar unmöglich machen. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, die Häfen sofort für den Transitverkehr nach Dedeagatsch-Soloniki zu öffnen.

Falls Bulgarien diese Forderungen nicht erfüllt, wird Rußland gezwungen, das Bombardement auf Warna und Burgas zu eröffnen.

Man wird abwarten müssen, ob die Bukarester Meldung sich bestätigt, zumal hier über einen solchen Schritt der russischen Regierung noch nichts bekannt ist.

*

Die Rhein.-Westfl. Ztg." bemerkt dazu folgendes:

Die Antwort Bulgariens auf das Ultimatum ist kaum zweifelhaft. König Ferdinand wird es ablehnen, Bedingungen anzunehmen, die geradezu schimpflich sind. Von den serbischen Uebergriffen gegen die bulgarische Bevölkerung schweigt die russische Note, dafür soll Bulgarien sogar seine Presse nach den Befehlen des Russenzaren knebeln, soll den Schutz seiner Häfen preisgeben und Dedeagatsch im Aegäischen Meer zu einem Hafenplatz des Dreiverbandes machen, damit auf diesem Wege die Dardanellensperre unwirksam wird.

Der Weltbrand läuft um die Erde, zu den Türken kommen die Bulgaren, es ist kaum zweifelhaft, daß auch die anderen Balkanstaaten mit in den Strudel hineingerissen werden, alles hängt jetzt von Rumänien ab. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen, wir stehen erst am Anfang des Weltkrieges.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 4. Novbr. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Donnerstag, den 5. Novbr. Abends 6½—11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 12. Vorstellung der Vormiete A. „Die Meistersinger von Nürnberg." In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

Erfolgreiche Kämpfe am Kanal.

Berlin, 3. November. (Großes Hauptquartier. Amtlich.) Die Ueberschwemmung südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für längere Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über Mannshoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unsere Angriffe auf Ypern schreiten vorwärts.

Etwa 2300 Mann, meistens Engländer,

wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Vorgefecht einige Hundert Mann als Vermißte und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chavonne und Soupier,

machten über 1000 Franzosen

zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralenturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand. Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die französchen Truppen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Vorgesen wurde in der Gegend von Markirch ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwickelung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Für Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

schiffe von den Türken vernichtet.

Wien, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse" erfährt von unterrichteter türkischer Seite, daß nach Berichten des türkischen Ministeriums der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster war, als zuerst angenommen wurde. Der Erfolg der türkischen Flotte läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Es wurden 5 russische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich 1700 Minen, die im Schwarzen Meer versenkt werden sollten. Bei der Beschießung der Stadt wurden 5 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet.

Notleidende in Ostpreußen.

Nach der am 30. September erfolgten Veröffentlichung des Aufrufs sind folgende Gaben eingegangen und weitergesandt:

Gemeinde Annen	1000,00	Mk.
Vaterländischer Frauenverein Annen	700,00	„
Witwe Lehrer Gerdes	50,00	„
Herr Wirt Carl Hoppe	100,00	„
Herr Arzt Munscheid	20,00	„
Deutsch. Gruben u. Fabrikbeamtenverband Annen	30,00	„
Eisenbahn-Verein Annen	100,00	„
Amtmann Drees	30,00	„
Ungenannt	25,00	„
	2055,00	Mk.

Außerdem konnten vom Frauen-Verein mehrere Kisten geschenkter Kleidungsstücke nach Ostpreußen abgesandt werden.

Für alle Gaben herzlich dankend, bittet um weitere Spenden

Annen, den 2. November 1914.

Der Amtmann:
Drees.

Bekanntmachung

Es ist in der Presse mehrfach — und mit Recht — Klage geführt worden über den zunehmenden Vertrieb von „Witzkarten", deren Abbildungen und Sprüche in unedler, geschmackloser Weise sich mit dem Krieg befassen. Sie sind geeignet, das Empfinden unseres Volkes herabzusetzen und verrohend zu wirken. Daheim sein Gefallen an billigen Kriegswitzen zu haben, während unsere Soldaten Stunde um Stunde ihr Leben für das Vaterland einsetzen oder an ihren Wunden daniederliegen, — nein, das ziemt sich nicht! Solche Karten aber gar an Heeresangehörige zu versenden, denen der Sinn wahrhaftig nicht nach faden Karrikaturen und Scherzen steht, ist eine noch größere Gefühllosigkeit. — Alle, die es angeht, mögen sichs gesagt sein lassen. Sie täten besser, die Groschen, die sie dafür ausgeben, zu Liebesgaben zu verwenden. Ich bin überzeugt, allen patriotisch Denkenden aus der Seele zu sprechen.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, auf den Unfug solcher Witzkarten, deren Aushang eine Belästigung des Publikums ist, ein wachsames Auge zu halten und gegebenenfalls mit Strenge dagegen einzuschreiten.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Bissing.

An einer schweren Verwundung, die er im heldenmütigen Kampfe in Frankreich erlitt, verschied am 29. August im Lazarett zu Diedenhofen mein lieber unvergeßlicher Sohn, unser guter treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Kaufmann
Emil Tepel

Gefreiter der Reserve, Infanterie-Regiment Nr. 37 Krotoschin im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Brunebeck, Annen, Witten, den 1. November 1914.

Nachdem die Leiche von Diedenhofen nach hier überführt ist, findet die Beerdigung am Mittwoch, den 4. November, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Brunebeck Nr. 4, aus statt.

Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. August unser Kamerad

der Kaufmann

Emil Tepel.

Wir widmen ihm ein ehrenvolles Andenken.

—

Zur Bestattung der nach hier überführten Leiche des verstorbenen Kriegers treten die Militärvereine am Mittwoch den 4. November, 2½ Uhr nachm. in ihren Vereinslokalen an. 3 Uhr Abmarsch der Vereine in einem geschlossenen Zuge vom Marktplatz.

Die hier z. Z. weilenden Soldaten werden ersucht, an der Beerdigung teilzunehmen.

Die Vorstände der hiesigen militärischen Vereine.

Bekanntmachung

über die Beförderung von Paketen an die Truppen im Felde.

Das Kriegsministerium hat in Verbindung mit dem Reichspostamt folgende, vom 19. Oktober d. Js. an geltenden Bestimmungen getroffen, um an die Angehörigen des Feldheeres **Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke** zu befördern.

Um die Beförderung der Pakete für die Post zu erleichtern, wird für jedes Armeekorps ein Paketdepot (Paketniederlage) eingerichtet. Jedes Reserve-Armeekorps hat dasselbe Paketdepot wie das Armeekorps mit derselben Nummer.

Es ist eingerichtet das Paketdepot

für das	Gardekorps	in	Berlin
„ „	1. Armeekorps	„	Königsberg i. Pr.
„ „	2. „	„	Stettin
„ „	3. „	„	Brandenburg (Havel)
„ „	4. „	„	Magdeburg
„ „	5. „	„	Liegnitz
„ „	6. „	„	Breslau
„ „	7. „	„	Düsseldorf
„ „	8. „	„	Coblenz
„ „	9. „	„	Altona
„ „	10. „	„	Hannover
„ „	11. „	„	Cassel
„ „	12. „	„	Dresden
„ „	13. „	„	Stuttgart
„ „	14. „	„	Karlsruhe
„ „	15. „	„	Straßburg i. E.
„ „	16. „	„	Metz
„ „	17. „	„	Danzig
„ „	18. „	„	Frankfurt a. M.
„ „	19. „	„	Leipzig
„ „	20. „	„	Elbing
„ „	21. „	„	Mannheim
„ „	Landwehr-Korps	„	Breslau

2. Auf die Pakete ist die genaue Adresse des Empfängers, wie bei den Feldpostbriefen, zu schreiben, also Name, Kompagnie (Eskadron, Batterie), Regiment, Division und Armeekorps. **Außerdem aber ist darauf das Paket-Depot anzugeben,** das die Pakete für das betreffende Armeekorps befördert.

Beispiel:
An Füsilier Möller
10. Kompagnie
Füsilier-Regiments 39
14. Infanterie-Division
7. Armeekorps
Paket-Depot Düsseldorf.

3. Auf Pakete, deren Empfänger keinem Armeekorps-Verbande angehören, sondern nur einer Armee zugeteilt sind, ist nur die genaue Adresse ohne Angabe eines Paket-Depots zu setzen. Die Post besorgt dann selbst die Zusendung zu einem Paketdepot.

Beispiel:
An Unteroffizier Z. in der Fliegerabteilung Nr. 12.

4. Auf der Adresse muß auch der Absender angegeben sein. Alle Pakete, welche mißverständliche Abkürzungen wie z. B. F. A. — Fliegerabteilung, M. K. — Munitionskolonne enthalten, werden von der Beförderung ohne weiteres ausgeschlossen.

5. Es wird dringend geraten, daß die Pakete gut und dauerhaft verpackt sind, sodaß sie eine längere Fahrt, auch Druck und Nässe, unbeschädigt aushalten.

Zur Verpackung sind deshalb Holzkisten oder starke Pappkartons oder Säckchen aus fester Leinewand zu verwenden. Es empfiehlt sich außerdem die Sachen selbst in Oelpapier einzuwickeln.

Kistchen müssen gut vernagelt, Pakete gut verschnürt, Säckchen gut zugenäht sein.

Paketadressen beizulegen ist nicht nötig.

6. Bis auf weiteres können nur Pakete befördert werden, welche Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten.

Die Pakete dürfen nicht über 5 Klgr. schwer sein.

7. Die Absender dieser Pakete haben noch folgendes zu merken:

Sollten die Paketempfänger als verwundet, vermißt oder gefallen sich nicht mehr bei dem kämpfenden Heere befinden, so findet eine Rückleitung der für sie bestimmten Pakete nicht statt. Diese verbleiben vielmehr zur Verfügung des betreffenden Truppenteils, welcher den Wert des Paketes abzuschätzen und dem Absender das entsprechende Geld zu überweisen hat.

8. Wer einen Angehörigen im Felde hat, muß sich von ihm seine Adresse möglichst genau angeben lassen. Ohne genaue Adresse kann die Einrichtung sich nicht bewähren.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Bissing.
General der Kavallerie.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 9¾ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, die Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Baumann
Elfriede geb. Rolf

im Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

ANNEN, den 2. Novbr. 1914

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Baumann
z. Z. im Felde
u. Familie Hrch. Rolf.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. Nov., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Jägerstraße 14, aus statt.

Turn-Verein „Eintracht"
(Deutsche Turnerschaft)
Annen.

Auf dem Felde der Ehre starb unser treues Mitglied der

Turngenosse

Emil Tepel.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch den 4. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichen Teilnahme und die vielen Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brasse am Grabe der Verstorbenen statten wir hierdurch unsern tiefgefühltesten

DANK ab.

Wilhelm Röntgen und Kinder.

Feldpost!

Normalhemden	**Unterhosen**
Hautjacken	**Brustwärmer**
Leibbinden	**Pulswärmer**

Die Pakete werden auf Wunsch verpackt u. expediert.

Spezial-Abteilung für Militär-Bedarf

Blank, Witten
am Markt.

Turn-Verein „Eintracht"
Deutsche Turnerschaft.
Annen.

Die Turnstunden
sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Männer- u. Jugend-Abteilung
Dienstag abend 8½ Uhr.

Frauen-Abteilung
Donnerstag abend 8½ Uhr in der Gemeinde-Turnhalle an der Bergstraße.

Regelmäßiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder aller Abteilungen erwartet

Der Vorstand.

---

1 Wohnung
von 3 Zimmern
auf sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

3 schöne Mansardenzimmer
zum 1. Januar oder früher zu vermieten.
Roonstraße 11.

Herrschaftl. abgeschl.
Etage
von 5 Zimmern, per sofort oder später zu vermieten.
Conditorei C. Mann, Wittenerstr. 3.

Ein photographischer Apparat
billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

1 Wohnung
von 4—5 Zimmern
in besserem Hause zu vermieten.
Blücherstr. 41.

la. **gelbe**
Steckrüben
empfehlen billigst
Gebrüder Wolff.

Futter-Kartoffeln
hat abzugeben
Diedr. Stamm
Wullenerstraße 22.
Telefon Nr. 513.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Kuchung, Annen.